



Schreibimpuls 18 - Was war am 3. Mai... ?

Keine halben Sachen II - von RvG

Die Halbe schmeckte ihm.

Mit dem Halbzeitergebnis eins zu zwei (1:2) war er sehr zufrieden, das versprach eine spannende zweite Halbzeit.

Ins Halbdunkel des Wohnzimmers leuchtete die Kontrollleuchte des Herdes hinein, sein Nachtessen sollte bald halbgegart sein.

Er freute sich auf halbweiche Kartoffeln und halbfeste Kohlrabi zu Frikadellen halb und halb.

Er hatte es noch nicht geschafft zum eingefleischten Vegetarier zu werden.

Als Halbweise von Halbnomaden der Halbwüste hatte er noch viele Wissenslücken, musste sein Halbwissen z. B. über Halbstiefel bei Google auffrischen, bis die Halbleiter seines Notebooks glühten.

Mit den Fingern fuhr er durch seine Halbglatze, schnitt ein paar Scheiben Halbweissbrot auf, richtete seine Zahn- Halbprothese zurecht, bereit zur zweiten Halbzeit, den Halbaffen des Gegners nur das eigene Halbfeld zuzugestehen.

Er lehnte sich im Sessel zurück, legte die Beine auf den Halbschalenkoffer, griff in die Halbschale mit Chips und genoss das Gerangel auf dem gegnerischen Halbfeld.

Es dauerte eine halbe Ewigkeit bis seine Mannschaft aus dem Halbschlaf erwachte und nicht mehr nur Halbgas spielte.

Nach einem Foul, bei dem einer der eigenen Halbprofis mit einer Halbdrehung und einer Halbschraube im Halbprofil liegen blieb, sorgte der gepfiffene Elfmeter für den Ausgleich.

Die jubelnde Volksseele aus dem Innerschweizer Halbkanton kam dem Fotografen gerne vor die Halblinse.

Der Duft seines Essens aus dem Ofen zog in Halbmeterhöhe ins Wohnzimmer, sein knurrender Magen verdrehte sich voller Erwartung zu einem Halbknoten, der fast nur mit einem Halbzollschlüssel zu lösen sein würde.

Doch die Halbschranke seiner Gedanken wurde vom Fernseher wieder durchbrochen, der Sprecher überschlug sich fast lautstark, als würden die Halbtaxabos jetzt gratis verteilt.

Am Spielstand änderte sich aber nix.

Er holte sein Essen aus dem Ofen, schob die Halbgardine am Fenster etwas zur Seite, liess Sonnenlicht ins Zimmer und fühlte sich wie ein Sommerfrischler mit Halbpension und Halbpreisgarantie trotz Hauptsaison.

Nun mach mal halblang, schalt er sich selber, sich auf sein Essen und die letzten Minuten des Spiels konzentrierend.

Am Ende war doch alles halb so wild.



HAIKU von Issa Kobayaschi, 1812

Liebe Christine

Vielen Dank für den wunderbaren Impuls. Ja der Mai, schönster Monat des Jahres. Was kommt einem da alles in den Sinn...

Mai, Mai-Erwachen, Maiglöckchen, Maieriesli, Mairöschen, Laue Mai-Abende

maibunt, maigrün, Maiandacht, Maienfest, Mairegen, Maientanz, Maienlüfte, Maiblumen, Maiduft, Mai-Blues, Mai-Bluescht, Kirschblüten: Sakura (jap. sakura, „japanische Kirschblüten“), Hanami (jap. hanami „Blüten betrachten“)

Ich verrate es: meine 'Erinnerungen' sind gleichzeitig Zukunftsträume ;-).

Die Erinnerungen an meine japanische Freundin Junko, sie lebt in Hachioji, Tokyo. Wir haben uns in Tokyo kennengelernt. Unsere Leben sind so ähnlich und gleichzeitig so anders. Sie nochmals zu besuchen, wäre wunderbar. Im Mai, wenn die Kirschblüten blühen und Hanami gefeiert wird. M.

Schreibimpuls Nr. 18 – Mai-Erinnerungen

Es gibt Leute, die erinnern sich ganz genau, was sie an einem ganz bestimmten Tag gegessen haben. Zugegeben, dabei handelt es sich meistens um öffentliche oder private Feiertage, Weihnachten, Ostern, goldene Hochzeit – oder das Sauerkrautfest, wo einen der Name eigentlich keine Wahl lässt, jedenfalls hinsichtlich des Essens. Um es gleich zu sagen: ich gehöre nicht zu den Glücklichen, die über ein solches detailreiches Erinnerungsvermögen verfügen, weder was das Essen, noch was andere Tätigkeiten betrifft. Ich könnte höchstens etwas darüber schreiben, was ich an einem 3., 4. oder 5. Mai gerne getan hätte – und selbst das wäre reine Fantasie, denn die Zeit hat das Rad seither um 1 oder 2 oder 10 Jahre weiter gedreht; und ich kann mich beim besten Willen auch nicht daran erinnern, was ich damals wohl gerne getan hätte (siehe oben). Anfallsmäßig begann ich immer mal wieder mit dem Schreiben eines Tagebuches, hörte aber damit auf, sowie der Anfall abgeklungen war. Überdies fing ich jedes Mal ein neues Heft oder Büchlein an – und all das liegt ungeordnet an verschiedenen Orten verteilt. Mehr muss darüber wohl nicht gesagt werden.

Nun bin ich zwar in der glücklichen Lage, auf ein kleines Tagebuch zurückgreifen zu können, welches ich vor etwa 1 ½ Jahren zu schreiben begonnen und auch, entgegen meiner sonstigen Gewohnheiten, sehr konsequent fortgeführt habe. Es heisst „One Line a Day“ und aus diesem Titel ist bereits mühelos ersichtlich, warum ich bis dato so gut wie nie eine Eintragung ausgelassen habe. So richtig spannend aber wird die Sache natürlich erst, wenn, wie darin vorgesehen, über 5 Jahre lang jeden Tag etwas hineingeschrieben sein wird. Wahrscheinlich werde ich es dann staunend durchlesen und wieder einmal feststellen, wie vieles ich, kaum geschehen, schon wieder vergessen habe. Z.B., dass ich am 05. Mai 2020 so richtig glücklich, ja, fast schon euphorisch war, weil ich nämlich seit vielen Tagen zum ersten Mal wieder ohne Migräne aufgewacht war.

Merke: wenn ein Unglück nur lange genug gedauert hat, empfindet der Mensch bereits dessen Ausbleiben als Glück.